

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erschola:
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postämtern
und Boten im Ort- u. Nachbar-
ortsverkehr viertelj. M. 1.35,
außerhalb desselben M. 1.35,
hierzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verkundigungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Bauwürdige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzelle.
Kleinanzeigen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabat.
Fremdenliste
nach Vereinbarung.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 240.

Dienstag den 14. Oktober 1913.

30. Jahrg.

Ein Gewaltstreik Huertas.

Das mexikanische Parlament gefangen gesetzt.

pe. New York, 11. Oktober.

Nachdem infolge von Huertas Geldmangel und seiner anderen Bedrängnisse die Opposition im Kongress sich mehr hervorgewagt hatte, beschloß er, ihr durch einen Gewaltstreik ein Ende zu machen. Er ließ gestern Abend die Deputiertenkammer durch 500 Geheimpolizisten besetzen und 104 Deputierte verhaften, welche einen Ausschuß zur Untersuchung der Ermordung des Senatspräsidenten Dominguez eingesetzt hatten.

Die Ursache der neuen Vorfälle ist folgende: Senator Dominguez griff kürzlich Huerta in einer Senatsitzung an. Tags darauf wurde Dominguez verhaftet und verschwand mysteriös. Die Kammer, beunruhigt darüber, verlangte Auskunft und faßte eine Resolution dahin, daß wenn Huerta nicht für das Leben der Deputierten garantiere, der Kongress sich gezwungen sehe, anderswo zu tagen. In der heutigen Sitzung erklärte der Minister des Innern, daß die Resolution eine Befehdung für Huerta enthalte; der Minister verlangte daher die Zurücknahme derselben. Hundert Deputierte wurden ins Gefängnis abgeführt. Ein Schweizer namens Weniger wurde ermordet. Außer ihm wurden zwei Ausländer umgebracht, ob es Deutsche sind, ist noch ungewiß. Entgegen anderweitigen Meldungen ist eine große Zahl der Deutschen in Torreón verblieben. Die Gerüchte, daß zahlreiche Ausländer ermordet worden seien, sind daher leider wahrscheinlich.

Nach weiteren Meldungen soll nach der Verhaftung der Deputierten auf den Straßen Mexikos eine ungeheure Aufregung entstanden sein. Es hätten sich große Volksmengen angesammelt, die durch Militär zertrütert wurden. Dabei gab es Tote und Verwundete. Huerta ließ im Nationalpalast wieder Schnellfeuergeschütze aufstellen. Als Vorwand für den Gewaltstreik soll Huerta angeben, daß die Untersuchung über Dominguez' Schicksal außerhalb der Reichweite der gesetzgebenden Körperschaft liege, da die Rechtspflege den Gerichten und der Exekutive unterstellt sei. Die liberalen Mitglieder seien von der Verhaftung ausgenommen worden, da sie nicht für die Untersuchung gestimmt hätten. Man hält es für möglich, daß Huerta auch gegen den Senat vorgeht, da derselbe nach der Verhaftung der Deputierten neuerdings beschloß, Dominguez' Tod müsse

untersucht werden. Vorher hatte der Senat auf die Vorkellungen eine ähnliche Resolution abgelehnt.

New York, 11. Okt. Der Fall von Torreón ist einen außerordentlichen Einfluß in der Stadt Mexiko aus. In der Vorstadt Tlanepantla meuterte Militär und ermordete die Offiziere. Huerta ließ die Hälfte aller Truppen in Veracruz nach der Hauptstadt kommen.

New York, 11. Okt. In Washington wird die Lage in Mexiko als sehr ernst angesehen. Die Regierung wird weitere Kriegsschiffe entsenden. Lind wird in die mexikanische Hauptstadt gehen. Man befürchtet jetzt den Aufbruch der Präsidentenwahl. Die Revolutionäre sollen Torreón als ihre Hauptstadt erkoren haben, von wo aus sie angeblich einen Vorstoß gegen die Stadt Mexiko unternehmen wollen. Es sollen schon fast 10000 Revolutionäre zusammengezogen worden sein. Man sagt, daß sie reichlich Waffen und Munition erbeutet hätten.

Washington, 12. Okt. Wie das Staatsdepartement aus Mexiko erfährt, sind alle Deputierten, die gestern Abend gefangen genommen wurden, heute wieder frei gelassen worden. — Nach einer späteren Meldung stimmt die Mitteilung nicht. Die Deputierten sind noch in Haft.

Der Brand des Dampfers „Vulturino“.

Zu der Katastrophe, die den holländischen Dampfer „Vulturino“ zwischen New York und Rotterdam auf hoher See betroffen hat, liegen heute folgende Meldungen vor:

pe. London, 11. Okt.

Der holländische Dampfer „Vulturino“, der von New York nach Rotterdam unterwegs war, ist von einem schweren Geschick heimgesucht worden. Am Bord ist Feuer ausgebrochen, das in rasender Weise um sich griff. Alle Lösversuche waren vergeblich. Am Freitag Vormittag loderten die Flammen bis in die sechste Morgenröde hoch. Die Gefahr war so groß, daß die Passagiere sich auf die Rettungsboote flüchteten. Auf drakstlosem Wege wurden Hilfskräfte herbeigerufen, die insgesamt 521 Personen an Bord nahmen. Mehr als 200 Personen werden noch vermißt. Es ist möglich, daß sie auf Booten auf der See treiben. Man befürchtet, daß die Anzahl der zur Verfügung stehenden Rettungsboote nicht genügt.

w. Bremen, 11. Okt.

Von dem Dampfer „Großer Kurfürst“ des Norddeutschen Lloyd trat ein drakstloses Telegramm von der Unfallstelle des „Vulturino“ ein, das folgendermaßen lautet: „Wir empfangen die Hilferufe vom „Vulturino“ am Donnerstag Nachmittag um 4 Uhr auf 48 Grad 50 Minuten nördlicher Breite und 35 Grad 6 Minuten westlicher Länge. Der „Vulturino“ wurde in total brennendem Zustande gefunden. Das Feuer entzündete sich durch eine heftige Explosion im Vorderdeck, wobei verschiedene Passagiere und Mannschaften getötet wurden. Der Dampfer befand sich an der Unfallstelle. Es wehte ein heftiger Nord-Nordweststurm bei hoher See mit Dünung. Zwei Boote des „Großen Kurfürsten“ waren die ganze Nacht von 9 Uhr abends bis 3.15 früh unterwegs. Eine Annäherung an das Wrack war fast unmöglich; die Rettung war nur durch Ueberbord-springen möglich. Der „Vulturino“ sandte ein Boot mit fünf Mann, welche aufgenommen wurden, während das Boot gleich darauf sank. Vom „Großen Kurfürsten“ wurden insgesamt gerettet: 86 Passagiere, zwei Offiziere, ein Maschinist und 16 Matrosen. Insgesamt von allen Schiffen wurden 523 Personen gerettet. Fünf hundert Personen werden vermißt. „Carmania“ und „La Touraine“ suchten die Unfallstelle ab. Nach zwei vollbesetzten Booten des „Vulturino“ wird gesucht. Ein Erfolg ist unwahrscheinlich. Das Wrack bleibt für die Schifffahrt gefährlich. Die Schiffbrüchigen sind wohl versorgt und gut plaziert und setzen die Reise fort.“

w. London, 11. Okt.

Ueber das Schicksal der im Telegramm der „Carmania“ nicht als gerettet aufgeführten 296 Menschen von dem brennenden Schiffe „Vulturino“ sind hier keine weiteren Nachrichten eingegangen, aber man neigt zu der Annahme, daß sie zu Grunde gegangen sind, sei es auf dem Dampfer selbst, sei es in den Booten. Weder auf dem hiesigen Bureau der Canadian Northern Company noch bei der Rotterdamer Uranium-Gesellschaft, die das Schiff gemietet hatte, ist Näheres bekannt. Ein hiesiges Abendblatt gibt eine sensationelle Depesche über die Szenen beim Brande des „Vulturino“ wieder, die ihm auf drakstlosem Wege zugekommen sein soll. Das Schiff soll mit Booten hinreichend versehen gewesen sein. Da der Dampfer schwerlich viel entzündliche Güter an Bord hatte, überrascht die Schnelligkeit des Abrennens. Das Schiff hatte eine Besatzung von 33 Köpfen und 24 Kabinenpassagiere; die Zahl der Zwischendeckspassagiere wird

Rechtum macht das Herz schneller holt, wie lodendes Wasser ein Ei.

Russisches Sprichwort.

Ein Rekrut von Anno 13.

Von Erdmann Chatcian.

Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Pfau.

(Nachdruck verboten.)

Am selben Augenblick begann das Gewehrfeuer von beiden Ufern und die Kanonen donnerten dazwischen. Das Flußbett hüllte sich in dichten Rauch und ehe wir's uns versehen, waren die Preußen über uns mit wütendem Sturmlinden Augen und grimmigen Gesichtern, wie wilde Tiere. Mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ waren wir uns ihnen entgegen. Es entstand nun ein furchtliches Handgemenge; in zwei Sekunden kreuzten sich die Bajonnette zu tausenden; man drängte sich, man wühlte, man schoß auf einander Mann an Mann, man schlug sich mit dem Kolben nieder; alle Grabe vernichteten sich, und wer fiel, wurde unter die Füße getreten. Der Apomendouner nahm zu, und der Rauch, der sich auf dem dunkeln Wasser zwischen den Hügeln hinwühlte, das Pfeifen der Kugeln, das Knattern des Gewehrfeuers, verwandelten die Schlacht in einen ungeheuren Brennofen, der die Menschen verschlang und verzehrte.

So wüthete es zwei Stunden fort; die Hälfte unserer Offiziere war bereits kampfunfähig. Der Kommandant Gemenau war verwundet, der Oberst Locain getödtet, und den ganzen Fluß entlang sah man nichts als Haufen von Toten und von Verwundeten, die sich aus dem Getümmel zu schleppen suchten; einige waren so wundenbrannt, daß sie sich noch einmal auf den Knien aufrichteten, um einen letzten Stich oder Schuß an den Mann zu bringen. Man hat nie etwas Ähnliches gesehen. Selbst im Flusse schwammen lange Reihen von Toten, die einen das Gesicht, die andern den Rücken, noch andere die Füße aus dem Wasser reckend, einer hinter dem andern; doch niemand hatte acht darauf.

Diese entsetzliche Mezelei erstreckte sich von Schönfeld bis Großdorf und endigte damit, daß die Preußen den Abhang erstiegen und sich dann heimwärts zogen, um uns zu umgehen, während an ihrer Stelle Massen von Russen in die Schlachtlinie einrückten.

Die Russen formirten zwei Kolonnen; sie marschirten

in bewundernswürdiger Ordnung das Flußthal hinab und griffen uns zweimal mit großer Unerfrorenheit an, aber ohne das wütende Schlachthoch der Preußen. Ihre Kavallerie suchte die alte Brücke oberhalb Schönfeld zu nehmen, aber unsere Geschütze vernichteten ihre Feuer. Auf allen Seiten, wo immer die Augen durch die Rauchwolken zu dringen vermochten, sah man nichts als feindliche Kolonnen im Anmarsch; wenn wir eine zurückgeworfen hatten, erschießen eine frische an ihrer Stelle, und wir mußten wieder von vorn anfangen.

Zwischen zwei und drei Uhr erfuhr man, daß die preussische Kavallerie den Fluß oberhalb Großdorf passiert hätte, um uns in den Rücken zu fallen. Alsbald machte der Marschall Ney eine Frontveränderung, indem er den rechten Flügel zurückschob. Unsere Division blieb an Schönfeld gelehnt, alle andern aber zogen sich von der Parize zurück, um sich in der Ebene auszudehnen, so daß die ganze Armee nur noch einen Kreis um Leipzig bildete.

Gegen drei Uhr machten die Russen Anstalt zu ihrem dritten Angriffe, und unsere Offiziere trafen die nötigen Anordnungen, um sie während zu empfangen, als plötzlich eine Art Schauer die ganze Armee durchließ, indem sich in wenigen Minuten von einem Flügel zum andern die Nachricht verbreitete, daß die sechzehntausend Sachsen, die im Centrum unserer Schlachtlinie standen, zum Feind übergegangen seien; und nicht nur das, sondern daß sie auch, noch nicht auf der feindlichen Seite angelangt, sofort die vierzig Kanonen, welche sie mitnahmen, gegen ihre alten Wassergefährten von der Division Durutte gelehrt hätten.

Dieser Verrat, statt uns niederzuschlagen, erhöhte unsere Mut dergestalt, daß wir, wenn es auf uns angelommen wäre, über den Fluß gesetzt hätten, um alles zu vernichten.

Von diesem Augenblick an bis zum Abend war es kein menschlicher Krieg mehr, sondern ein Würgen, ein entsetzlicher Raschelfampf; die Ueberzahl vernichtete uns, aber die Verbündeten mußten ihren Sieg teuer bezahlen.

Mit sinkender Nacht hatten wir unter dem Donner von zweitausend Kanonen den dritten Angriff in Schönfeld auszuhalten; von einer Seite drängten die Preußen, von der andern die Russen in das große Dorf. Wir hielten uns in jedem Haus, in jedem Gäßchen; die Mauern stürzten unter der Wucht der Geschützkugeln und die Dächer brachen uns über den Köpfen zusammen; man schrie nicht mehr wie beim Beginn der Schlacht, sondern man schrie stumm und

bleich vor Blut; selbst die Offiziere hatten Gewehre ergriffen, um wie Gemäke zu kämpfen. Als die Häuser verloren waren, verteidigte man die Gärten und den Kirchhof, wo ich die Nacht vorher geschlafen hatte, und bald gab es da mehr Tote über als unter der Erde. Wer fiel, starb schweigend; die Ueberlebenden warfen sich hinter die Mauern, Schutthäufen und Gräber, von wo sie ein verheerendes Feuer unterhielten; jeder Zoll breit Boden mußte vom Feinde mit Blut erlauft werden.

Es war schon dunkel, als Marschall Ney, Gott weiß woher, Verstärkung heranzuführte; was von der Division Ricard und von der zweiten Souham's noch übrig war. Die Trümmer unserer Regimenter vereinigten sich, und nach einigen Kartätschensalven gelang es uns, die Russen über die alte Brücke zurückzuwerfen, welche so zusammenzurückgefallen war, daß sie kein Gelände mehr hatte. Man besetzte dieselbe nun sogleich mit sechs Zwölfpfündern, und die Kanonade dauerte hier bis sieben Uhr. Die Reste des Bataillons und einiger anderer im Hintertreffen unterstützten die Stellung. Der Blick der Geschütze erstreckte sich jedesmal den finstern Raum unter den Brückenbögen, und dann sah man dort, in dem schwarzen Wasser zusammengeteilt, zahllose Leichname von Menschen und Pferden; es dauerte nur eine Sekunde, war aber ein entsetzlicher Anblick!

Um halb acht Uhr, als Massen von Reiterei zu unserer Linken vordrangen, wo sie zwei weisende Birkede umschwärmten, bekamen auch wir Befehl zum Rückzug. Nur zwei- bis dreitausend Mann waren von der Mannschaft von den sechs Geschützen in Schönfeld noch übrig. Von hier aus lehrten wir nach Koblgarten zurück, ohne verfolgt zu werden, und wandten uns dann gegen Reudnitz, am dort zu bivouaquieren.

Reudnitz war noch am Leben; nach uns hin seit zwanzig Minuten im tiefsten Schwärzen neben einander hergekauften waren, auf die Kanonade hörend, welche trotz der Nacht gegen die Eiser hin noch fortbauerte, sagte er plötzlich:

„Wie geht es zu, Joseph, daß wir noch da sind, während so viel Tausende neben uns tot liegen?“

Ich antwortete nicht.

„Welche Schlacht!“ fuhr er fort: „hat man sich in zuvor auf diese Weise geschlagen? Es ist nicht möglich.“

(Fortsetzung folgt.)

in der drahtlosen Depesche der „Carmenia“ auf 340 angegeben, wahrscheinlich ist aber 640 zu lesen, da die Gesamtzahl 757 war. Gerettet sind 493 Passagiere und 29 von der Mannschaft, unter diesen der Kapitän und der Oberingenieur. Der Kapitän heißt Finch; er, wie die übrigen Offiziere sind Engländer, während die Mannschaft weiß aus Hollandern bestand. Der „Bolturmo“ war 1896 in Glasgow gebaut worden.

Bremen, 12. Okt. Von dem Dampfer „Seydlitz“ des Norddeutschen Lloyd ist heute früh um 5 Uhr folgendes drahtlose Telegramm eingelaufen: „Haben gerettet 46 Personen vom brennenden Dampfer Bolturmo. Hagenmeyer.“

Deutsches Reich.

Unruhen in Kamerun.

Nach einer bei dem Gouvernement in Kamerun eingetroffenen Meldung des Postenführers von Sembe sind im Sembebezirk Ende August Unruhen ausgebrochen. Sembe liegt in der östlichen Ecke des Weiso. Die Dörfer in der Umgebung des Postens verhalten sich ruhig, jedoch wurden in Vestrapides am Sembe und in Symbot am Nafembe Faktoreien der Konzeptionsgesellschaft Ngolo Sanga Anfang September geplündert und niedergebrannt. Die Warenverluste sollen erheblich sein. Eine Abteilung der französischen Grenzexpedition unter Führung des Oberleutnants Parcher wurde auf dem Marsche nach Ngoila am 19. September fünf Stunden von Sembe entfernt angegriffen. Zwei Karthagen wurden getötet, einer verwundet, zwei Lasten gingen verloren. Parcher konnte jedoch mit fünfzig Trägern von Sembe und fünfzehn Mann vom Begleitkommando nach Ngoila weitermarschieren. Für den Posten Sembe besteht keine Gefahr. Sembe verfügt über neunundzwanzig Gewehre und ist zur Verteidigung eingerichtet. Der Bezirksleiter von Zukaduma war mit einem Büchsenmacher, Maschinengewehren und 50 Polizeisoldaten bereits auf dem Wege von Zukaduma nach Sembe und muß inzwischen dort eingetroffen sein, desgleichen der Assistent Kehm der mit 14 Soldaten unterwegs ist und weitere 16 Soldaten, die folgen sollten. Der westlich an Sembe stehende Bezirk Eta verhält sich ruhig. Die Unruhen beschränken sich offenbar auf ein Gebiet von wenigen Quadratkilometern, wo sich die Autorität des Europäers noch nicht genügend durchgesetzt hat.

Die verweigerte Feuerbekämpfung.

t. Tilsit, 12. Oktober.

Zu der aufsehenerregenden Verweigerung einer Feuerbekämpfung durch den Amtsvorsteher eines Tilsiter Vororts wird bekannt: Der langjährige Inhaber eines Hypotheken- und Grundstücksmaklergeschäfts in Königsberg i. Pr., namens Theodor Rupp, hatte testamentarisch die Bestimmung getroffen, daß seine Leiche eingeschifft werden solle. Wegen eines einzigen Fehlers in der Testamentsbestimmung wurde aber die Genehmigung zur Einschiffung nicht erteilt. Rupp hatte für seine letztwillige Verfügung einen Briefbogen benutzt, auf dem außer seiner Firma auch der Ort, hinter dem das Datum zu setzen war, bereits vorgegedruckt ist. Dieses einzige Wort, das nach den gesetzlichen Bestimmungen im Testament ebenfalls handschriftlich vorhanden sein muß, war der Grund, weswegen der Amtsvorsteher Splittler des Tilsiter Vororts, in dem das neue Krematorium sich befindet, die Genehmigung zur Einschiffung verweigerte. Der Sorg mit der Leiche war bereits nach Tilsit überführt worden. Der Gemeindevorsteher sowohl als auch der Landrat konnten nur erklären, daß es nicht in ihrer Macht liege, die Einschiffung zu gestatten. Darauf sandte der Schwiegersohn, Regierungsbaumeister Rautenberg, ein Telegramm direkt an den Kultusminister nach Berlin, aber bis zur Stunde der Trauerfeier war vom Minister noch keine Antwort eingetroffen. So wurde denn die Trauerfeier im Krematorium wohl abgehalten, doch konnte die Leiche nicht befrachtet werden. Sie muß nun nach Leipzig oder Gotha gebracht werden, da nach den dortigen Vorschriften die Formalitäten erfüllt sind.

Ausland.

Neues vom Balkan.

Konstantinopel, 11. Okt. Aus unterrichteter türkischer Quelle wird mitgeteilt, daß die Frage des westlichen Thraxiens entschieden ist. Bulgarien hat sich formell verpflichtet, alle Rechte der Muselmanen zu respektieren. Die Unterpräfekten und Gehilfen des Gouverneurs werden Muselmanen sein und die Wendarmen werden der örtlichen Bevölkerung entnommen werden.

Valona, 12. Okt. Hier eingetroffenen sicheren Nachrichten zufolge haben in der Gegend zwischen Ipel und Djakova zwischen Montenegrinern, Serben und Albanen Kämpfe stattgefunden, bei denen die Montenegriner und Serben geschlagen wurden. Die Albaner besetzten Ipel und Djakova, und einen wichtigen Punkt, der Ipel und Djakova verbindet.

Cettinje, 12. Okt. An amtlicher Stelle eingegangene Meldungen berichten, daß die Albaner gestern unversehens und mit überlegenen Kräften, die ganze montenegrinische Front von Gusinje bis Djalona angegriffen haben. Es entwickelten sich heftige Kämpfe, die noch andauern. Die Montenegriner erhalten beträchtliche Verstärkungen aus Gussinje. Man hält die Angreifer für Leute des Issa Vohjetinaj, des Bayram Jar und Miza Bey, die von den Serben bei Brizren und Ochrida auseinandergepöngt worden waren.

Paris, 12. Okt. Wie aus Grissales gemeldet wird, hat Oberleutnant von Winterfeldt ein eigenhändiges vom Kaiser unterzeichnetes Schreiben des Kriegsministers

erhalten, in dem ihm seine Ernennung zum Bürochef des Generalstabes mitgeteilt wird.

Sala, 12. Okt. In einer Wegbiegung der Straße nach der Eisenbahnstation Horudal wurden gestern nachmittags eine Menge großer und kleiner Steine entdeckt, die die Straße sperren und die entschieden gezogen worden waren, um ein Automobilunglück herbeizuführen. Prinz Wilhelm von Schweden, der zweite Sohn des Königs, nebst Jagdgefolge sollte kurz darauf den Weg nach dem Bahnhof passieren. Untersuchung ist eingeleitet.

Konstantinopel, 13. Okt. Enver Bey ist plötzlich schwer erkrankt. Der Sultan hat seine eigenen Leibärzte abgeandt und sie mit der Pflege Envers beauftragt. Der Jungtürkische Kongress hat den Großwesir einstimmig zum Führer der Partei für Einheit und Fortschritt gewählt.

Arsutol, 12. Okt. In der Poststraße hat die Polizei einen unterirdischen Gang entdeckt, der von einem Hause, in dem 54 Chinesen wohnten, hinüber zur Post führt. Die Chinesen sind verhaftet worden.

Württemberg.

Neuigkeiten.

Vom Evangelischen Oberschulrat ist je eine ständige Behörde in Schwäbisch, O.A. Brackenheim, dem Unterlehrer Jakob Göggele in Kornwestheim, O.A. Ludwigsburg, Pfalzgrafenweiler, O.A. Freudenstadt, den Unterlehrern Leonhard Maurer in Gailm und Hans Bauer in Heidenheim, Wädinger, O.A. Heilbronn, dem Mittelschullehrer Birkle in Heilbronn unter gleichzeitiger Bestellung zum Volksschulrat, und den Hauptlehrern Spingler in Nordhausen, O.A. Brackenheim, und Stiegelmaier in Großbottwar, O.A. Marbach, Oebingen dem Hauptlehrer Kaler in Dörzbach, O.A. Künzelsau, Gerntrichheim, O.A. Weisshelm, dem Schulamtsverweser Gottlob Kloo, in Oberheimbach, O.A. Oebingen, Niedlingen dem Schulamtsverweser Gustav Huber in Mengen, O.A. Saulgau, Heppstau, O.A. Kirchheim, dem Schulamtsverweser Joh. Heppstet in Röttingen, O.A. Oberndorf Albershausen, O.A. Göppingen, dem Hauptlehrer Köhler in Tallingen, O.A. Herrenberg, übertragen worden.

Fortschrittliche Volkspartei.

sk. Stuttgart, 12. Oktober.

Der Landesauschuss der Fortschrittlichen Volkspartei Württembergs beschäftigte sich heute in einer außerordentlich zahlreich besuchten Versammlung mit Organisationsfragen, die eingehend besprochen wurden. Die Beschlüsse des eingetragenen Organisationsausschusses und des engeren Ausschusses wurden im großen ganzen gutgeheißen. Hiernach wird das Land in folgende fünf Kreise eingeteilt: Erster Kreis: Groß-Stuttgart; zweiter Kreis: Zentrale Stuttgart mit dem Gebiet Reichstagswahlkreise 1, 2 ohne Marbach, von 4 Leinberg und Böblingen, 6 und 10, und 13 Aalen, Ellwangen, Reichenheim; dritter Kreis: Zentrale Heilbronn mit dem Gebiet Reichstagswahlkreise 3, 11 und 12 von 4 Maulbronn und Baiingen, von 2 Marbach, von 13 Gaildorf; vierter Kreis: Zentrale Tübingen mit dem Gebiet Reichstagswahlkreise 6 bis 9 beide einschließlich; fünfter Kreis: Zentrale Ulm mit dem Gebiet Reichstagswahlkreise 14 bis 17 beide einschließlich. Von den Vertretern der einzelnen Reichstagswahlkreise und Bezirken des Landes wurden eingehende Stimmungsberichte gegeben, aus denen der Wille zu energischer Arbeit ersichtlich war. Der in Würzburg tagenden bayerischen Landespartei wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt, das noch während der Sitzung von den dortigen Parteifreunden telegraphisch beantwortet wurde.

Herbstwunder-Versammlung der Nationalliberalen Partei.

sk. Göppingen, 13. Okt.

Unter dem Vorsitz von Redakteur Kirchner-Göppingen hielt am gestrigen Sonntag die Nationalliberale Partei Württembergs im Apollonsaal ihre diesjährige Herbstwunderversammlung ab. Im Namen des Landesvorstandes begrüßte der Landesvorsitzende Reichstagsabg. Vist die Versammlung, er wies hin auf die rege politische Arbeit, die dieses Jahr gebracht habe und der bedeutende Erfolge (Redaktionsvorlage, Wahl in Rottweil) gegenüber stehen. Unter lebhaftem Beifall dankte er dem anwesenden Abgeordneten Müller, daß er sich der Kandidatur unterzogen habe. Mit warmen Worten gedachte er auch der Unterstützung der Volkspartei bei dem Wahlgang in Rottweil, die Deutsche Partei werde darnach trachten, ihre Dankeschuld in Gerabronn abzutragen. (Beifall.) Außerordentlich interessant war, was der Redner über die Unterstützung der liberalen Kandidaten durch die Sozialdemokratie ausführte. An der Hand der Verhandlungsprotokolle wies er einwandfrei nach, daß der Abg. Müller gegenüber der Sozialdemokratie keinerlei Versprechungen für den Fall der Unterstützung seiner Kandidatur gemacht habe, wie vielfach von konservativer und zentrums Seite behauptet wurde, sondern daß die Unterstützung der Sozialdemokratie eine reine freiwillige, aus der politischen Lage hervorgehende gewesen sei. Seitens der Vertreter der Sozialdemokratie seien lediglich vier Fragen gestellt worden, die Müller befriedigend beantwortet habe, ohne jedoch eine bindende Erklärung abzugeben. Die vier Fragen bezogen sich auf die Haltung des Abg. Müllers bezüglich des Schutzes der Arbeitswilligen, bezüglich des Koalitionsrechts, der Aufhebung der Kreisregierungen und seiner eventuellen Haltung bei der Wahl eines neuen Präsidiums. Den Großblat hatte die nationalliberale Partei in Württemberg immer noch für ein unmögliches Gebilde, was sich insbesondere die „Süddeutsche Zeitung“ merken möge. Der Redner betonte, daß sich die Deutsche Partei bei der Aufstellung ihrer Kandidaten auch von der Volkspartei in keiner Weise beeinflussen lasse, und wies zum Schluß darauf hin, daß bei den neuen Mehrheitsverhältnissen im württembergischen Landtag, die Deutsche Partei es mehr als je in der Hand habe, je nachdem eine Mehrheit mit Rechts oder mit Links zu bilden.

Sodann sprach der Landtagsabg. Dr. Kell-Göppingen über Steuerfragen und der Reichstagsabgeordnete Reinath verbreitete sich über die Politik des Reichstags. Der letzte Redner war der preussische Landtagsabgeordnete

und Führer des liberalen Bauernbunds Wachhorst de Wente, der bei seiner Besprechung wirtschaftlicher Fragen vor allem den Anteil der Nationalliberalen Partei an dem Schutz der nationalen Arbeit hervorhob. Ganz besonders betonte er, die Mitwirkung seiner Partei an dem Zustandekommen des Zolltarifs von 1902 und wies darauf hin, daß die Nationalliberale Partei sich immer für die Landwirtschaft eingesetzt habe.

Generalversammlung des Justinus Kerner-Vereins.

Mit Schattenspiel:
Der Totengräber von Heilbronn.

Heilbronn, 13. Okt.

Zum erstenmal hat der Justinus Kernerverein seine Generalversammlung in Heilbronn abgehalten. Veranlassung für diesen Anzug von Weinsberg nach Heilbronn war einmal die erfreuliche Tatsache, daß der Verein in Heilbronn über 160 Mitglieder zählt und zum anderen die Absicht, eines der Schattenspiele von Justinus Kerner aufführen zu lassen, was einen breiteren Boden für die Veranstaltung bedingte. Der Dreißigau-Verein Schwan-Land in Heilbronn, dessen Vorsitzender Dr. Rudolf Blume Justinus Kerner's Schattenspiel „Der Totengräber von Heilbronn“ aus Anlaß des 50jährigen Todestages Justinus Kerner's inszeniert und zur Aufführung gebracht hatte, war heute zu Gast, um hier, inmitten der Kernerfreunde das romantische Spiel zu wiederholen. Dieses literaturhistorische Ereignis hatte eine große Anziehungskraft ausgeübt; die beiden Fallentafeln waren bis auf den letzten Platz besetzt. Als Vertreter des Schwäbischen Schillervereins war Geh. Hofrat Professor Dr. Günther anwesend. Frau Hofrat Kerner-Baden, der Enkel des Dichters Red. Rat Georg Kerner in Wehr und Christian Wagner-Warmbrodt haben schriftliche Grüße gesandt.

Der Vereinsvorsitzende Oberlehrer Burkhardt-Weinsberg gab den Bericht über das 9. Jahr. Nach seinen Darlegungen hat der Verein in dieser Zeit keine Arbeit in der Hauptstadt der Erhaltung des Kernerhauses gewidmet. Die für diesen Zweck mit Unterstützung der Staatsregierung und persönlicher Befürwortung des Staatsministers a. D. v. Bischof eingerichtete Kernerlotterie hat einen Reinertrag von 30 500 Mark ergeben. Da dem Verein außerdem 110 neue Mitglieder zugewachsen sind, so ist er in der Lage gewesen, sich jetzt schuldenfrei zu machen, was der Vereinskassier, Stationsverwalter a. D. Greiner-Weinsberg mit großer Benützung hervorgehoben hat. Man hörte ferner, daß das Kernerhaus im letzten Jahr von über 9000 Personen — eine noch nie erreichte Ziffer — besucht gewesen ist und daß die Mitglieder in nächster Zeit den zweiten Band der Vereinsgabe, „Das Kernerhaus und seine Gäste“, erwarten dürfen. Der Geistesrat ist aus den Mitteln einer Stiftung des Königs (500 Mark) in Stand gesetzt worden, ebenso das Grab der Seherin von Predors. Einige Sorgen macht dem Verein die Wüste der Weinsberger Stadtgemeinde, auf dem grauen Hag eine Turnhalle (Gemeindehaus) zu erstellen, durch die der Blick auf den Geistesrat von der Weisertrone aus verdeckt und ein Teil der alten Stadtmauer fallen müßte. Es wird damit gerechnet, daß der Landesauschuss für Heimatschutz seinen Einfluß zur Geltung bringen wird.

Zur Einführung in das Schattenspiel gab Dr. Altmann-Freiburg eine orientierende Darstellung des Wesens und der Geschichte des Schattenspiels, das seinen Ursprung in den orientalischen Ländern hat und über Konstantinopel, Italien und Frankreich nach Deutschland gekommen ist. Justinus Kerner war der erste deutsche Schattenspiel-Dichter. Seine „Reisehatten“ sind fruchtbarsten Anregungen und Anfeuerungen durch Ludwig Uhland zu verdanken, der in diesen Spielen, als einer Verkörperung der Aufklärung durch die Phantasie, die tiefste und reifste Form aller dramatischen Darstellungen erkannte. „Der Totengräber von Heilbronn“ hat vom babilonischen Dreißigau nur die landschaftlich-jensischen Motive. Die persönlichen Vorbilder hat Justinus Kerner aus den Erinnerungen seiner in Ludwigsburg verlebten Kinderjahre geschöpft. Dort lebte anno Dazumal der Totengräber Hagenmaier, der, ein Schicksalsgenosse Verblünder's, sich mit dem Problem des Menschenflugs abquälte, bis er darüber den Verstand verlor. Dieses Lebensschicksal hat Justinus Kerner zu einer ergreifenden Tragödie ausgeschaltet: der Totengräber hat sich in der Verzweiflung so des Nichtgelingens dem Teufel verschrieben, der ihm das Geheimnis des Fliegens verrät dafür, daß er ihm Frau und Tochter in die Hölle sende. Der Totengräber ermordet Gattin und Kind und stirbt am Galgen.

Der äußere Rahmen für das Spiel wurde nach Art des Asper-Theaters dargestellt. Die Deckung ist mit der beleuchteten Leinwand überspannt, auf der die Schattenspielfiguren projiziert werden. Mitglieder des Dreißigauvereins „Schau ins Land“ bewegten die Figuren und sprachen den Text. Es führt von der modernen Bühnentechnik unserer Tage ein weiter Weg zurück zu diesen Schattenspielen. Aber die Zuschauer legten ihn gerne zurück und ließen sich willig einspinnen in den Zauber der Romantik, der vor hundert Jahren dem Leben der gebildeten Stände ein Stück seines geistigen Inhalts gab. Die von Dr. Blume ausgewählte Begleitmusik, von dem Heilbronner Amateurmusikern Frau Dr. Petermann (Maurer) und den Herren Dr. Müller (Cello), Koch (Violine) mit reinem Verständnis zu Gehör gebracht, verlieh der Aufführung einen fesselnden, stimmungsvollen Rahmen. Und alle, die mit dabei sein konnten, haben den Worten des Professors Dr. Reifner-Weinsberg lauten Beifall gezollt, der im Namen des Justinus Kerner-Vereins allen Mitwirkenden, voran dem Dreißigauverein „Schau ins Land“ und seinem Vorsitzenden Dr. Blume, herzlichsten Dank sagte.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Freitag vormittag stattgefundenen Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 40 000 M auf Nr. 122 812 5000 M auf Nr. 206 853, M auf Nr. 10 783 19 696 141 728. In der Nachmittagsziehung fielen

Stuttgart, 12. Okt. Gestern Abend hat im Festsaal der Piederhalle die Ortsgruppe Stuttgart des Schwäbischen Albvereins ihre Jubiläumssfeier abgehalten. Der Obmann Entzeli begrüßte die in Massen erschienenen Mitglieder und Gäste, zuvörderst den Vorstand des Landesvereins. Die Festrede hielt mit gewohnter Meisterschaft Konzeleat Ströhmfeld. Frä. Hedwig Ströhmfeld trug einen von ihrem Vater verfassten Prolog vor. Musikalische und theatralische Aufführungen verschönten den Abend, der dem Schwäbischen Albverein viele neue Freunde gewonnen und die alten mit heller Freude an der guten Sache ihres Vereins erfüllt hat.

Gmünd, 12. Okt. Am Freitag hat hier der vierte Verbandstag der württembergischen Gewerbeschulmänner begonnen. Der Hauptversammlung im Hotel Rad wohnten 68 Mitglieder an. In den Vormittagsstunden war eine Besichtigung verschiedener Fabrikbetriebe vorausgegangen. In der Hauptversammlung hielten Gewerbelehrer Adernann, Tübingen und Gewerbelehrer Delbrug-Zuffenhausen Referate über die Geometrie. Gewerbelehrer Schweizer legte eine Stoffammlung für Mechaniker- und Schlosserlassen vor. Schulaufsicht Haug berichtete über den Erfolg seiner Anregung wegen Zulassung der Gewerbelehrer zu den Gesellenprüfungen. Zu dieser Frage soll auch in der Dessenheit Stellung genommen werden. Der nächste Verbandstag wird in Göppingen abgehalten werden. Nach Erledigung der Tagesordnung fand abends bei der Tordide eine gesellige Unterhaltung statt.

Weinsberg, 13. Oktober. Das auf Weinsberger Markung noch aus einem Herbsttrug gerechnet werden kann, geht aus folgendem hervor: Bauunternehmer Schumacher kaufte am Freitag von Gemeinderat Probst den Herbsttrug von einem halben Morgen Weinsberg um 500 M. Zu gleicher Zeit hat Schumacher für den Ertrag von einem Morgen Weinsberg Weinwirt Pfau 1000 M. geboten, Pfau hat aber denselben nicht einmal verkauft. Nach Mitteilung von sachverständiger Seite, soll Käufer und Verkäufer auf ihre Rechnung kommen.

Marbach, 12. Okt. Seit 10 Wochen treibt jetzt schon eine Gannerbande im Bezirk ihr Wesen, ohne daß es gelingt, die Bevölkerung von der Gesellschaft zu befreien. So wurde ein junger Mann von Bilsenbach, der abends kurz nach 9 Uhr mit seinem Fuhrwerk heimfuhr, von einem Ganner angehalten und mit zwei Schüssen bedacht, denen er sich, da der Gaul erschrockt davonlief, schnell entzog. Eine Anzahl Männer, die sofort die Gegend absuchten, wurden gleichfalls mit Schüssen empfangen und konnten in der Dunkelheit nichts ausrichten.

Beilstein, 11. Oktober. In aller Stille wird gegenwärtig in dem Handeimer oder dem Butten der ganze Ertrag an Trauben, oft von mehreren Weinbergen zusammen nach Hause getragen, um vielfach mit dem ausländischen Obst gleichzeitig vermarktet zu werden. Ein nennenswerter Herbst kann nur vom Schloßgut Hohenbeilstein berichtet werden. Man schätzt daselbst bei der in nächster Zeit beginnenden Lese noch 5 Eimer, darunter 3 Eimer Weißriesling. Das Schloßgut hat viel junges Gewächs; auch haben sich die Nitotinspritzungen als wirksam erwiesen an dem vom Frost noch übrig gebliebenen Rest. In günstigen Jahren wurden 70—80 Eimer von demselben Platz verkauft.

Ulm, 11. Okt. Sali Thalmessinger, der nach seiner Flucht aus Ulm sich nach Argentinien begab, ist nach langen Verhandlungen ausgeliefert worden und befindet sich bereits auf dem Wege nach Ulm. Bekanntlich werden ihm verschiedene Unredlichkeiten zur Last gelegt, die er, veranlaßt durch Getreidespekulationen, als Direktor der hiesigen Filiale der Vereinsbank verübt hat.

Nah und Fern.

Die Kindes-Entführung.

Der Stuttgarter Polizeibericht meldet über eine Kindesentführung: Am Samstag, den 11. Oktober 1913, nachmittags gegen 3 Uhr, wurde in der Schwabstraße in der Nähe der Schraffschule einer unbekannteren Frauensperson auf deren Wunsch ein ein halbes Jahr altes Kind männlichen Geschlechts übergeben, bis das 13 Jahre alte Mädchen, unter dessen Aufsicht sich das Kind befand, für die unbekanntere Person auf deren Wunsch beim nächsten Postamt für eine Mark Briefmarken geholt hatte. Bei der Rückkehr des Mädchens war die Frauensperson mit dem Kind verschwunden und hat bis zur Stunde nicht ermittelt werden können. Das Kind ist männlichen Geschlechts, 1/2 Jahre alt, stark gebaut, gut genährt, hat hellblonde dünne Haare, rundes Gesicht, beim Nachen zwei Gräbchen in den Wangen, im Unterkiefer zwei Zähne. Es trug ein weißes Hemdchen mit kurzen Ärmeln, ein weißes gefaltetes Mäntelchen und war in eine weiß- und rotgestreifte und in eine weiße Windel gewickelt. Es war bekleidet mit einem cremefarbenen Stoffkleidchen, mit Träger, ohne Kettel, einem rotgestrickten Mäntelchen mit Goldknöpfen und weisem Spigenstragen, einem Stoffhütchen, sog. Südbühler, hellgrau, rot eingefasst, mit rotem Band, links und oben in der Mitte je ein runder Knopf, braunen Strümpfen und weißen Lederschuhen. Die Täterin ist etwa 25 Jahre alt, 1,42 Meter groß, schlank, hat hellblonde Haare, ovales, eher rundes Gesicht, trug hellgraues bräunlichgestreiftes Kostümkleid, mit kurzer Jacke, blauen Stoffhut, mit hochgeschlagener Krempe, grünem Band, hochgestellter Schleiße und eine weiße Papierdüte, sog. Dübälte bei sich, in der sich angeblich ein Gut und ein Kof befunden haben soll. Die Täterin sprach keinen besonderen Dialekt. Weiteres ist zur Zeit nicht bekannt, insbesondere auch nicht, zu welchem Zweck das Kind entführt wurde.

Ein Goldschmied.

Am Vormittag des 11. Oktober wurde in Stuttgart ein 40 Jahre alter Geschäftsmann festgenommen. Er hatte in mehreren Geschäften versucht, 10- und 20 Markstücke abzugeben, deren Goldwert zuvor durch ihn auf galvanischem Wege verringert worden war. Er erkennt nicht ausgeschlossen, daß der Verhaftete noch in

mehreren Geschäften solche Goldstücke abgesetzt oder abzugeben versucht hat. Die Stücke sind an der Unschärfe der Konturen und der Schrift und durch ihren helleren Klang erkenntlich.

Ein „schwerer“ Diebstahl.

Bei der Station Grunbach im Nagoldtal wurde neulich ein schwerer Diebstahl in des Wortes gewichtigster Bedeutung verübt. Diebe stahlen ein altes, eisernes Wasserrad der Wasserleitung Hudenfeld, das außerhalb des Maschinenhauses lag, zehn Zentner wog und nur noch einen Altschrottwert von etwa 25 M hatte. Die Diebe brauchten dazu ein zweispänniges Pferdewerkzeug und drei bis vier Mann zum Ausladen. Gewiß ein unrentables Geschäft. Als aber die Landjäger auf die Suche gingen, brachten die Diebe gestern Nacht mit Ross und Wagen ihre Beute wieder zurück und legten sie fein säuberlich an die alte Stelle. Eigentlich müßten die Brüder aus ihrem Geschäft eine Aktiengesellschaft machen. So eine Goldgrube!

Ein roher Mensch.

Aus Diberach wird berichtet: Der in Stuttgart in Stellung stehende Gärtner und Zementierer Karl Strigel von hier, der seine Frau schon wiederholt durch Schläge und in sonst roher Weise mißhandelt hatte, sodas diese öfter von ihm ging, kam gestern hierher, um seine Frau, die 3. Jt. bei ihren Eltern weilte, aufzusuchen. Nach kurzem Wortwechsel zog Strigel ein Messer und brachte seiner Frau 5 Stiche bei, sodas sie schwerverletzt ins Bezirkskrankenhaus gebracht werden mußte. Der Zustand der sehr kranken Frau, die durch Kleidernähen sich und ihre Kinder durchzubringen sucht, ist bedenklich. Strigel verlegte auch seine Schwiegermutter und eines seiner Kinder. Der Täter, ein dem Trunk ergebener Mensch, wurde verhaftet.

Eine tragische Szene.

die an die Befragung der Automobilsbanditen in Paris erinnert, spielte sich in dem kleinen Dorfe Francois in der Nähe von Dijon ab. Ein Einwohner namens Almeida tödete in einem Anfall von Eifersucht seine Mätresse durch mehrere Revolverschüsse und verletzte einen Mann, den er für seinen Rivalen hielt, lebensgefährlich. Von der Polizei verhaftet, flüchtete er in eine verlassene Höhle, wo er mehrere Stunden eine regestreckte Belagerung aushielt. Der zuständige Polizei und den Einwohnern gelang es nicht, an die Höhle heranzukommen, da er aus seinem Karabiner unausgesetzt Schüsse abfeuerte. Mit der letzten Kugel entsetzte er sich dann selbst.

Ein Liebesdrama.

In der abermals der Revolver eine Schreckensrolle gespielt hat, ereignete sich in Lüdtich vor der Tür eines großen Warenhauses. Ein Bankbeamter namens Mullin feuerte dort auf seine frühere Geliebte Fräulein Ringlet, die ihr Verhältnis mit ihm gelöst hatte, in dem Moment, als sie aus dem Warenhaus heraustrat, ohne vorher mit ihr gesprochen zu haben, vier Revolverschüsse ab. Das junge Mädchen, eine bekannte Schönheit, wurde lebensgefährlich verletzt. Der Täter floh. Als er jedoch sah, das seine Verfolger ihn einholen würden, richtete er die Waffe gegen das Publikum und schoss mit einem zweiten Revolver auf seine Verfolger. Eine Person wurde getötet, vier andere schwer verletzt. Darauf benutzte er die unter dem Publikum entstandene Panik, um unbemerkt zu entkommen. Die Polizei sucht eifrig nach dem Täter.

Gerichtssaal.

Ein Saccharinschmugglerprozess.

Kavensberg, 10. Okt. Die Strafkammer verhandelte über den Fall von Saccharinschmuggel. Angeklagt waren Albert Wagner, Käfer in Kreuzlingen, Adolf Harsch, Chauffeur in Konstanz, und die Gemüsehändlersehter Marie Hensler in Kreuzlingen und zwar wegen Bandenschmuggels, Vergehen gegen das Süßstoffgesetz und das Vereinszollgesetz. Der Hauptbeteiligte und der Unternehmer des Transports war Wagner. Er führte 129 Kilogramm Saccharin aus der Schweiz ein, und zwar beförderte er es in einem Lederkoffer und einem Korb verpackt bei Nacht auf einem Kahn vom Schweizerufer nach Immenstaad. Dort wurde das Saccharin in einem Weinberg verborgen. Der Plan ging nun dahin, im Auto das Saccharin über München nach Passau zu schaffen. Zu diesem Zweck nahm Wagner den schon einmal wegen Saccharinschmuggels vorbestraften Angeklagten Harsch als Chauffeur in seinen Dienst und versprach ihm 100 Mark Belohnung für die Fahrt; außerdem wurde noch die Angeklagte Hensler zur Fahrt eingeladen, um so der Sache den Anschein einer harmlosen Bergnügungstour zu geben. Nachdem es Wagner in Bregenz nicht gelungen war, für seine Zwecke ein Auto aufzutreiben, fuhren die drei Angeklagten am 27. August von Bregenz wieder nach Friedrichshafen; dort bestellte Wagner im Automobilgeschäft von Zehle ein Auto auf abends 10 1/2 Uhr für eine Fahrt nach Passau. Als Preis für die Fahrt wurden 700 Mark vereinbart, 350 Mark mußte Wagner bar bezahlen. Zehle wurde vom Angeklagten Wagner in seinen Plan eingeweiht; u. a. erzählte ihm Wagner, er habe das Saccharin aus der Schweiz nach Immenstaad herüber gerudert, und dort müsse man es zuerst abholen. Nur dies hin verständigte Zehle die Landjägerstation in Friedrichshafen. So konnte das Auto auf seiner nächtlichen Rückfahrt von Immenstaad, wo die Angeklagten Wagner und Harsch das Saccharin aus seinem Versteck hervorgeholt und in das Auto verladen hatten, abgefangen und die drei Angeklagten verhaftet werden. Wegen Vergehen gegen das Süßstoffgesetz und das Vereinszollgesetz erhielten Wagner eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, Harsch der sich überdies noch wegen Freiheitsberaubung zu verantworten hatte, eine solche von 5 Monaten, die Angeklagte Hensler wegen Beihilfe hierzu 1 Monat und 3 Wochen Gefängnis, wobei jedem der Verurteilten 1 Monat der erlittenen Untersuchungsfrist angerechnet wurde. Außerdem wurde auf Einziehung des Saccharins samt Verpackung erkannt.

Glensburg, 11. Oktober. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Redakteur Thomsen vom dänischen

Blatt „Heimdal“ in Apenrade, dem Organ des dänischen Reichstagsabgeordneten Hansen zu zwei Monaten Gefängnis. Thomsen hat dem Amtsvorsteher Lobun in Soest dadurch beleidigt, daß er ihm vorwarf, er habe einen dänisch gesinnten Schuhmacher dadurch von der Landtagswahl fern gehalten, daß er diesem gesagt habe, daß sein Sohn, der wegen Krankheit im Militär entlassen war, die Militärpension nicht erhalten würde, wenn er dänisch wählen würde.

Paris, 12. Okt. In Anbetracht der tatsächlich unabwehrbaren Folgen die der Kiewer Prozeß nach sich ziehen kann, beschäftigt sich die französische Presse lebhaft mit der Affaire. In gewissen politischen Kreisen betrachtet man speziell im Falle eines Freispruches große Unruhen in Rußland, die auch politische Rückschläge haben würden. Diese Tatsache kann Frankreich als Bundesgenosse des Zarenreiches nicht gleichgültig sein. Der „Matin“ nimmt heute dazu Stellung und erklärt: „Man darf nicht vergessen, daß Kiew eine Stadt ist, wo die Judenfrage am akuten ist. Es ist nicht unmöglich, daß ein Freispruch neue Programme hervorrufen wird und es nicht ausgeschlossen ist, daß eine Verurteilung alle fortschrittlichen Parteien Rußlands auftrüben wird. Das sind Gesichtspunkte, die man unbedingt in Betracht ziehen muß, jedoch hoffen wir, daß sich alles auf heftige theoretische Auslassungen beschränkt, und daß keine zu bedauernden Gewaltmaßnahmen zur Anwendung kommen werden.“

Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

Die Wettflüge der Sonderflugzeuge bei Como wurden mit den Proben des Höchstfluges, des schnellsten Abfluges vom Wasser und des gemischten Aufstieges vom Wasser und vom Lande beendet. Bei der letzten Probe, an der Dixth allein beteiligt war, verankerten die Räder seines Apparats in dem vom Regen aufgeweichten Boden. Der Apparat kippte um und wurde schwer beschädigt. Der erste Gesamtpreis in Höhe von 10 000 Lire wurde laut Berliner Lokalzeitung dem französischen Flieger Garros zugesprochen. Der zweite mit 5000 Lire fiel an Fischer, der dritte mit 3000 Lire an Clement. Dixth erhielt zwei Reihenpreise, einen ersten von 2500 Lire und einen zweiten von 1500 Lire.

Beginn des Gordon-Benettrennens.

Paris, 12. Okt. Heute vormittag vier Uhr wurde das Startsignal zum Gordon-Benettrennen für Freiballons gegeben. Von den 21 gemeldeten Konkurrenten waren drei nicht erschienen. Unter den 18 am Start befindlichen befanden sich drei Reichsdeutsche, und zwar die Ballons „Luisburg“ Start Nr. 7, „Würgburg“ Start Nr. 14 und „Regeler“ Start 25. Es herrschte ein ziemlich schwacher Wind in südöstlicher Richtung, so daß die Ballons vorwiegend in der Richtung nach dem Genfer See getrieben werden.

Berlin, 15. Okt. Der Flieger Reiterer ist am Samstag mit Direktor Neumann als Fluggast von Johannistal nach Kopenhagen geflogen; er brauchte vier Stunden.

Bermischtes.

Beruf, Ehe und Mutterschaft.

Unter den Problemen, die die moderne Frauenbewegung zu lösen trachtet, ist die Vereinerung der Frau von heute auferlegten dreifachen Pflicht von Ehe, Mutterschaft und Beruf eines der schwierigsten. Wie schon früher öfters, hatte es der Verband fortschrittlicher Frauenvereine als Verhandlungsgegenstand seiner diesjährigen Tagung gewählt. Von hervorragenden Rednerinnen wurde das Thema von verschiedenen Seiten beleuchtet — nicht von allen, dazu ist es zu kompliziert. Wenn irgendwo, so tritt bei diesem Problem die von der Frauenbewegung geleistete Gedankenarbeit hervor. Man ist in der Betrachtung ruhiger und sachlicher geworden, gemäßigter in den Forderungen. Man hält sich an die Ergebnisse der Statistik und wendet den Blick, wenn auch nicht ganz so beherzt wie auf die realen Forderungen des Lebens, so doch mit leiser Teilnahme auch auf die Gemütsbedürfnisse. Wie leben in einer Uebergangszeit, die wie stets eine solche ihre starke Tragik, ihre ersten Missetaten hat; immer wieder wurde das von den Rednerinnen betont. Die alten Lebensformen sind vielfach zerprengt, die der neuen Zeit angepaßt noch nicht richtig ausgeprägt. Man muß weiter versuchen, ausprobieren, verbessern, das Leben der Frau freier und innerlich reicher, das der so schlimm überlasteten Arbeiterfrau menschenwürdiger gestalten.

Es ist dabei gleichgültig, ob die einen nach neuen Formen für Ehe und Familie suchen, die anderen die alten Formen nur mit neuem Inhalt erfüllen wollen. Abgetriebenes läßt sich nicht wieder beleben, wie Professor Dr. Leopold v. Wiese darlegte, aber mit tiefem stilllichem Ernst lassen sich ewige Werte in neuen Formen erhalten. Und zu diesen bleibenden Werten gehört die Familie und das Heim; selbst die Befechter des Einflüchenshauses anerkannten, daß diese zentrale Wirtschaftsform nur für manche Verhältnisse und innerlich wie äußerlich unkomplizierte Bedürfnisse zugeschnitten sei. Alle Rednerinnen betonten die Sehnsucht des modernen Menschen aus dem Erwerbskampfe heraus sich in Ruhestunden zu retten, in Freude und Behagen am eigenen Heim, womöglich auf dem eigenen Stückchen Land. Und sie gaben zu, daß die Seele des Hauses die Frau und Mutter bleiben müsse.

Über wie ein roter Faden zog sich durch alle Ausführungen die Schätzung der Frauenerwerbsarbeit als Kulturforschritt. Man sieht darin nicht nur ein Mittel zur Hebung materieller Not, nicht nur eine gezielte Forderung unseres Wirtschaftslebens, das die Frauenerwerbsarbeit in Industrie, Handel und Verkehr wie im Handwerk und den freien Berufen nicht mehr einbüßen kann, nicht nur eine Gewähr der finanziellen Selbstständigkeit der Frau, sondern auch eine Steigerung ihres Persönlichkeitswertes, der ihrer Familie, ihren Kindern wieder zugute kommt. Und diese Erwerbsarbeit der Frau hat die drei Typen der alten Jungfer, der müßigen Hausdame und der am Wirtschafts- und Kleidergeld bettelnden Ehefrau überwinden.



Beste Nachrichten.

Wildpark, 13. Okt. Der Kaiser hat im Sonderzug die Reise nach Trier angetreten.
Berlin, 13. Oktober. In dem Nordprozess Hedwig Müller hat diese auf die Revision verzichtet und die ihr zubilligte Strafe angenommen.
Niederlahnstein, 13. Oktober. In der Stettiner Chamottefabrik brach ein Brand aus, der eine große Ausdehnung annahm. Der Schaden wird auf 750 000 Mark geschätzt.
Sofia, 13. Okt. Durch einen Gelass ist die Sobranje aufgelöst und sind die Neuwahlen auf den 6. Dezember angelegt worden. Der Belagerungszustand ist von heute ab aufgehoben.

London, 13. Okt. Das Marineministerium hat dem Panzerkreuzer „Donegal“ den Befehl erteilt, das Wrack des „Boltorno“ zu suchen und zu zerstören.

Gedankensplitter.
 Verschiebe nichts auf morgen, was du heute noch kannst besorgen.
 Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles setzt an ihre Ehre.
 Nun ist der Winter nicht mehr fern, schon hat man jetzt den Ofen gern.

MANOLI
 Cigaretten haben Weltruf
 Dandy 38 - Viola 48
 Gibson Girl 58

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: C. Reinhardt hofb. B.

Wildbad.
Frauen-Arbeitschule.
 Die Frauen-Arbeitschule, 1. Kurs, beginnt am **Mittwoch, den 22. Oktober d. J.**
 Der Unterricht umfasst die Fächer: **Stricken, Häkeln, Flicker, Hand- und Maschinennähen** (Weißzeugnähen), **Kleidernähen, Weiß- und Buntstickerei, sowie Schnittmusterzeichnen.**
 Das Schulgeld ist gleich wie im Vorjahr.
 Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen vom 18. Oktober ab an die **staatlich geprüfte Lehrerin Fräulein Luise Schwäble** hier (Villa Augusta) gerichtet werden.
 Wildbad, den 13. Oktober 1913.
Stadtschultheißenamt: Böhner.

Empfehle mich zum
Anfertigen von Buketts und Kränzen
 und nehme
Bestellungen auf Obstbäume aller Art
 entgegen
Otto Schrafft, Gärtner.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab **Lauenbergstraße 199.**
 Herr **Adolf Krumm** beim Rathaus nimmt für mich auch Bestellungen entgegen.
 In den nächsten Tagen trifft ein Waggon
la. franz. Most-Obst
 für mich ein und nehme Bestellungen hierauf entgegen.
Karl Tubach.

Geschw. Horkheimer
 neben der Hofapotheke.
 Täglich Eingang von Neuheiten für die
Herbst- und Winter-Saison
Golf-Jacken, Westen, Samaschen, Handschuhe, Strümpfe, Trikot- hemden, Unterjacken, Unterbeinkleider, Mützen, Hauben, Taschentücher in Leinen und Halbleinen, Baumwoll- und Handarbeitsstoffe, Strickwolle, Häkelgarne u. Seide.
 Auch empfehlen wir unsere neue, prachtvoll ausgestattete **Wuster-Kollektion** für **Kleider, Mäntel- und Blusenstoffe, sowie Aussteuer-Artikel.**

Geschäftsempfehlung.
 Der titl. Einwohnerschaft Wildbads und Umgebung zur gest. Kenntnis, daß ich das mit Herrn **Fr. Scholl** seither betriebene Geschäft
Auto-Vermietung
Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung und Reparaturwerkstätte
 mit sämtlichen Aktiven und Passiven übernommen habe und empfehle mich bestens
Ignaz Kirchlechner
 Auto-Vermietung.

Herde Oefen
 aller Systeme in allen Preislagen und Grössen empfiehlt bei prompter Lieferung
Th. Hammer, Dienseker.
 NB Zum Reparieren und Ausmanern etc. von Herden und Oefen empfiehlt sich der Obige.

Schöne Pfälzer Zwiebeln
 empfiehlt
Chr. Batt We.
 Prima Pfälzer
Mostbirnen

empfehlen
Karl Rath.
 NB. **Komm. Donnerstags** treffen 2 Waggon prima saure
Most-Äpfel
 ein. **Der Obige.**

Turn-Verein Wildbad.
Mittwoch, den 15. Okt. abends 8 Uhr
Versammlung
 im Lokal. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Ev. Arbeiter-Verein
 Heute sind prima saure **Most-Äpfel** am Bahnhof zu haben.
Der Vorstand.

Lieder-Kranz Wildbad.
Mittwoch abend 8 Uhr
Hauptprobe für das Festbankett im Lokal „Zur Sonne“.
 Da nur eine Probe stattfindet, wird um vollständiges Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Scotts Emulsion
 empfiehlt
Drogerie Sanitätsbazar Hans Grundner
 Nachst. Herrn **Erdmann.**
 Im Laufe dieser Woche trifft ein Waggon
Filder-Kraut
 für mich ein und nehme Bestellungen hierauf entgegen
H. Großmann jr.
 Bestellungen nimmt auch das D. Likat. f. f. f. Geschäft **Großmann** entgegen.

Schöne Zwetschen und Backäpfel
 sind eingetroffen in **Großmanns Delikatessengeschäft.**

Glatt bordierte Kuchenbleche (in verschiedenen Größen) empfiehlt
Karl Bauer, Flaschner.

Unerreicht in Güte und Wohlgeschmack sind
MAGGI'S Suppen
 in Würfel zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten. In den verschiedensten Sorten stets frisch erhältlich bei **Carl Aberle sen., Inh. Ernst Blumenthal.**

Am **Mittwoch, den 15. d. Mts., vorm. 10 Uhr,** kommt das in den Anlagen anfallende
Laub
 zum Verkauf. Zusammenkunft bei der Trinkhalle.
Rgl. Badverwaltung.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle
 deren Echtheit garantiert dieser **Stern von Bahrenfeld** FABRIK MARKE
 auf jedem Etikett und Umband und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit Matadorstern
 Aus reiner Wolle hergestellt nicht einlaufend nicht filzend. Das Beste gegen Schweißfuß
 4 Qualitäten
 Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen

Bei der schlechten Obst-ernte empfehlen wir

Breisgauer Most an laß
 als ein gutes und billiges Erfrischgetränk.
 Achten Sie beim Einkauf auf die Schutzmarke und Gutsheine.
Niederlagen:
 Hermann Großmann, Pfannkuch & Co. Wildbad.
 Consumverein Calmbach.

Selbstgefertigte Herren-Anzüge, Burischen-Anzüge, Anaben-Anzüge, sowie Hosen in allen Größen empfiehlt billigt
Robert Rieginger, Hauptstr. 122, 1 Et. links, bei der Volksschule.

Zum Kochen und backen Margarine
 Marke Escha, Rheinperle, Sanella
 empfiehlt
Joh. Köhle.
 Borzögl. 11er und 12er
Rot- und Weißweine
 empfiehlt **Cafe Bechtle.**

Rohlen, Aofs und Brifetts,
 in nur besten Qualitäten, alle Sorten und Quantitäten bei reeller Bedienung zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt
Fr Krauss,
 Schlossermeister (Wildbad.)

la. Pfälzer Mostbirnen und **saure gesunde Mostäpfel** sind in meiner Kelter zu haben.
Th. Bechtle.
 Für erstklassige Holzgroßhandlung übernimmt
Vertretung
 für den rheinisch-westfälischen Kohlenbezirk
Gustav Voskuhl, Bottrop i. Westf., Josephstraße 1.

Hermann Lutz, Schuhmacher,
Rathausgasse, hinter Kaffee Bechtle.
 Für den Herbst und Winter empfehle ganz besonders **Filzschuallenstiefel** mit Ringbefehl und starken Ledersohlen in allen Größen **Filzschuallenstiefel mit Filz- u. Ledersohlen, Kamelhaarschuhe und Schuallenstiefel, Filzaußensohlen, Einlegersohlen aller Art, Selbstgefertigte Jagd- und Touristenstiefel.** Uebernahme sämtlicher Schuhmacherarbeiten in la. Ausführung bei Verwendung nur besten Materials, alles schnellstens, gut und billigt.

Prof. Dr. Jaeger's Normal-Unterkleidung

 verfilzt nicht, läuft wenig ein, bleibt porös und elastisch.
Alleinige Fabrikanten W. BENDER SÖHNE Stuttgart.
Grand Prix - Paris 1900.

Großes Lager reinwoll. Trik-U terkleider, Strümpfe halbwollener, baumwoll. Frottier- u. Waschtücher; größt. Auswahl in Blusen, von einfachsten bis feinsten, sowie Röcken in Flanell, Leinen, Lister Noiree und Seide, Schürzen aller Art, Kragen, Manschetten, Aravatten, sowie Weiß- u. Hand-Arbeiten, fertige Stickereien, sowie sämtliche Stickmaterialien, Strick- u. Häkelgarne zu den billigsten Preisen.
Erste und älteste Verkaufsstelle der Prof. Dr. Jaegers Unterkleidung.
Geschwister Freund, Hauptstr. 104. Hauptstr. 104.